ONLINE FOCUS

Drucken

http://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/psychologie/news/tid-20569/drittes-reich-deutsche-psychiatrie-bekennt-sich-zu-graeueltaten_aid_575920.html

Drittes Reich

Deutsche Psychiatrie bekennt sich zu Gräueltaten

Freitag 26.11.2010, 11:24 · von FOCUS-Redakteur Jochen Niehaus



Auch in der damaligen Heilanstalt Strecknitz wurden psychisch Kranke misshandelt

Winne CC-BY-SA-2.0-DE

65 Jahre nach Ende des Dritten Reichs stellt sich die Deutsche Fachgesellschaft der Psychiater ihrer dunklen Geschichte – endlich. Erst heute bittet sie um Entschuldigung für ihre Verbrechen im Nationalsozialismus.

Erst jetzt bekennt sich die Deutsche Fachgesellschaft der Psychiater öffentlich zu ihren grausamen Verbrechen im Dritten Reich. Präsident Frank Schneider bittet in einer Gedenkfeier für die Opfer und die vertriebenen jüdischen Ärzte um Entschuldigung für die Gräueltaten.

FOCUS: Sie entschuldigen sich auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde für die während des Nationalsozialismus begangenen Verbrechen der Psychiatrie in einer Gedenkveranstaltung. Warum ist das nicht längst geschehen?

Frank Schneider: Ich weiß nicht, warum man jetzt erst darüber spricht. Uns fehlen die Worte, warum eine Veranstaltung wie diese erst jetzt stattfinden kann. Eine Erklärung dafür ist kaum möglich, eine Rechtfertigung gibt es dafür nicht.

Wir berufen uns in unserer Gesellschaft DGPPN auf 160 Jahre Tradition, und es gab sie auch im Dritten Reich. Der damalige Präsident forschte zur Rassenhygiene und propagierte diese nach außen. Es sind unfassbare Verbrechen geschehen. Und auch nach `45 standen wir nicht an der Seite der Opfer, sondern hatten Anteil an ihrer erneuten Diskriminierung und Benachteiligung. Dieser dunkelste Teil unserer

Geschichte wurde viel zu lange ausgeblendet, verdrängt. Das andauernde Schweigen ist auch eine Entwürdigung der Opfer. Dafür schämen wir uns.

Wir werden uns heute entschuldigen und um Versöhnung bitten. Viele Opfer leben nicht mehr, und insofern kommt die Bitte zu spät. Sie kommt aber vielleicht nicht zu spät für die noch Lebenden und die Nachfahren – und für alle psychisch kranken Menschen heute, für heutige Psychiaterinnen und Psychiater und für die Fachgesellschaft selbst.

FOCUS: In welcher Form bekennt sich Ihre Fachgesellschaft zu den Verbrechen?

Schneider: Zunächst haben wir eine Satzungsänderung beschlossen. In Paragraf 1 ist nun fest verankert, dass die Gesellschaft der Opfer gedenkt und in der Verantwortung steht für das, was damals geschehen ist. Und dass wir dafür Verantwortung tragen, dass so etwas niemals wieder passiert.

Zusätzlich ist eine unabhängige, internationale Kommission aus vier hervorragenden Wissenschaftshistorikern damit beauftragt, die Geschichte unserer Gesellschaft im Dritten Reich zu erforschen. Wir haben dazu 150 000 Euro zur Verfügung gestellt und uns vertraglich verpflichtet, die Ergebnisse der Studie, egal was dabei herauskommt, zu veröffentlichen. Im Anschluss ist eine weitere Studie geplant, um die Nachkriegsjahre, also die Zeit der Vertuschung und Verdrängung, aufzuklären, die bis in die 80er-Jahre ging.

FOCUS: Welcher Opfer gedenken Sie?

Schneider: Zunächst den etwa 2000 jüdischen Psychiatern, die zur Emigration gezwungen wurden und ihre Heimat, Hab und Gut verloren. Dann die Zwangssterilisierten und die Getöteten.

Wir gedenken auch der Opfer, die durch psychiatrische Forschung Leid erfahren haben, verstümmelt oder ermordet wurden.

„Wie können Psychiater ihre Patienten töten?“

FOCUS: Sie haben als Präsident das Thema NS-Zeit zum Schwerpunkt des Kongresses und Ihrer Amtszeit gemacht. Warum?

Schneider: Das Thema der NS-Geschichte in der Psychiatrie ist mir persönlich ganz wichtig. Ich stand immer schon fassungslos vor der Frage: Wie können Psychiater ihre Patienten töten? Und das wurde sehr extensiv getan, entweder selbst oder sie haben es machen lassen.

Zusammen mit den Ost-Ländern gab es insgesamt fast 300 000 psychisch kranke Menschen, die von ihren Psychiatern in den Tod geschickt worden sind. Unfassbar.

FOCUS: Auf welche Reaktionen stießen Sie innerhalb der Gesellschaft?

Schneider: Ich dachte, das Thema mag keiner, aber die Reaktionen waren durchweg sehr positiv. Darüber war ich überrascht und erfreut. Ich habe dem Samen nur Wasser gegeben. Es war überfällig.

FOCUS: Gab es nicht früher schon Mahner, die für Aufklärung und Bekenntnis kämpften?

Schneider: Es gab einen Professor Gerhardt Schmidt, Leiter der Psychiatrie in Lübeck, der direkt nach `45 an eine Klinik kam, wo Patienten verhungert sind, also getötet wurden. Er hat ein sehr offenes Buch über diese Verhältnisse geschrieben. Ich habe es als Schüler gelesen und es hat mich damals unheimlich beeindruckt. Dieser Schmidt konnte sein Buch 20 Jahre nicht veröffentlichen, weil er einer Mafia von Psychiatern gegenüberstand, von Leuten, die das Nest nicht beschmutzen wollten. Es war eine Sternstunde unserer Gesellschaft, dass er dafür in den 80er-Jahren eine Medaille erhielt.

FOCUS: Wie konnten die Gräuel der Psychiatrie so lange ignoriert werden?

Schneider: Es wurde vertuscht und verdrängt. Drei namhafte Psychiater, die Gutachten für Zwangssterilisationen gemacht haben und über Leben und Tod entschieden, wurden nach dem Krieg Präsidenten unserer Gesellschaft und sogar Ehrenmitglieder. Einer dieser früheren Präsidenten, Professor Ehrhardt aus Marburg, war dann auch leitender Schriftführer. Er schrieb ein Büchlein zur Geschichte der deutschen Psychiatrie und ihrer Verbände. Es ist nicht dick. Darin steht, dass Psychiater vom dritten Reich nichts wussten, und nichts damit zu tun hatten, aber alles ganz schrecklich fanden. Das ist ein offizielles Dokument der Gesellschaft.

Noch schlimmer: In den 60er-Jahren, als es um die Frage ging, ob Zwangssterilisierte eine Entschädigung erhalten sollten, sind Ehrhardt und auch andere Psychiater als Sachverständige im Bundestag aufgetreten. In einem Ausschuss stellten sie fest, dass Zwangssterilisation damals regelkonform und dem Stand der Wissenschaft entsprechend geschah und nichts zurückzunehmen sei. Das ist eine erneute Entwürdigung der Opfer. Es gab niemanden, der etwas dagegen gesagt hat.

FOCUS: Wie waren die Verhältnisse in der Psychiatrie nach Kriegsende?

Schneider: Es war schlimm, wie psychisch Kranke damals aufgehoben wurden. Jahre nach Kriegsende. Die Leute wurden in riesigen „Klapsen“ auf dem Lande weggesperrt. Vor allem chronisch schizophrene Patienten lebten Jahre in den Anstalten.

Die Psychiatrierevolution ist in Deutschland später gekommen als in anderen europäischen Ländern. Zum einen gab es aufgrund der Zwangsemigration zu wenig Psychiater, und die, die hier waren, haben die damals ganz normale Verwahrpsychiatrie zunächst weiter gemacht. In anderen Ländern begann die sozialpsychiatrische Bewegung früher. Dort wurden die Ketten schneller geöffnet.

Zur Person:

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. rer. soc. Frank Schneider ist Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Universitätsklinikum Aachen und Adjunct Professor of Psychiatry, School of Medicine, University of Pennsylvania in Philadelphia

---

Foto: Winne CC-BY-SA-2.0-DE

Media Translation, Focus.de, 26 Nov. 2010:

Third Reich

German psychiatry admits to having committed atrocities

Friday, 26.11.2010, 11:24 by FOCUS editor Jochen Niehaus

Photo caption:
Also in the former mental institution Strecknitz there were mentally ill people mistreated

65 years after the end of the Third Reich, the German association of psychiatrists faces up to its dark history – at last. Only today it offers an apology for its crimes committed during the period of the National Socialism.

Only now the German association of psychiatrists officially faces up to its gruesome crimes during the period of the Third Reich. In a commemoration for the victims and the expelled jewish doctors, president Frank Schneider offers an apology for the atrocities committed.

FOCUS: In this commemoration at the congress of the *Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde* (German Association of Psychiatry, Psychotherapy and Neurology) you are about to offer an apology for the crimes committed by psychiatry during the period of the National Socialism. Why hasn't this long been done?

Frank Schneider: I don't know why we talk about this only now. We are at a loss of words why an event like this one can take place only now. It's almost impossible to explain, there is no justification for it.

In our association DGPPN we refer to 160 years of tradition, and it existed even in the Third Reich. The president at that time was doing research on racial hygiene and propagated it externally. Inconceivable crimes were being done. And still, after 1945, we didn't support the victims but we had a part in their renewed discrimination and disadvantage. This darkest part of our history has been shunned and repressed much too long. The persistent silence is also a debasement for the victims. We are ashamed of that.

Today we are going to apologize and ask for reconciliation. A lot of the victims are dead by now, and insofar our solicitation is too late. But maybe it isn't too late for the people still alive and their descendants – and for all mentally ill people today, for today's psychiatrists and for the association itself.

FOCUS: How exactly does your association face up to the crimes?

Schneider: To begin with, we decided to change the articles of association. Paragraph 1 now firmly states that the association commemorates the victims and is responsible for what happed back then. And that we are responsible that something like this will never ever happen again.

Furthermore an independent international commission of four outstanding science historians is engaged to research our association's history in the Third Reich. We provided 150,000 Euros (about 200,000 USD) to accomplish that, and we stipulated to announce the results of the study no matter what comes out of it. Subsequently we plan to do another study in order to clear up the postwar years, i. e. the period of the cover-up and the repression which went on until the 1980s.

FOCUS: What kind of victims do you commemorate?

Schneider: First of all the approximately 2,000 Jewish psychiatrists who were forced to emigrate and therefore lost their home and their belongings. Then also the people who suffered enforced sterilization and those who were killed.

We also commemorate the victims who beared misery due to psychiatric research, who were maimed or murdered.

“How can psychiatrists kill their patients?”

FOCUS: You, as president, have made the subject of the National Socialism period to the core theme of this congress and your term in office. Why did you do that?

Schneider: The subject of psychiatry’s Nazi history is very important to me personally. I have always been aghast and wondered: How can psychiatrists kill their patients? And this has been done very extensively either by themselves or they have had other people do it.

Including the East European countries there were all in all about 300,000 mentally ill people whose psychiatrists caused their deaths. That’s incredible.

FOCUS: What kind of reactions did you encounter inside your association?

Schneider: I thought nobody liked the subject but the responses have been positive uniformely. I was surprised and happy about that. I just watered the seed. It was long overdue.

FOCUS: Weren’t there admonishers earlier that fought for a clearing-up and a confession?

Schneider: There was Professor Gerhardt Schmidt, head of psychiatry in Lübeck, Germany, who direclty after 1945 came to a clinic where patients starved to death, meaning they were killed. He wrote a very outright book about these conditions. I read it as a student and I was highly impressed at the time. This man named Schmidt was not able to publish his book for 20 years because he was facing a Mafia of psychiatrists who didn’t want anybody to foul their nest. In the 1980s it was a moment of glory in our association to award him with a medal for it.

FOCUS: How come psychiatry's atrocities have been ignored for so long?

Schneider: It was hushed up and repressed. After the war, three renowned psychiatrists, who made medical estimates for enforced sterilizations and who decided upon life or death, became presidents of our association and even honorary members. One of these former presidents, professor Ehrhardt from Marburg, Germany, was also the leading secretary. He wrote a booklet about the history of German psychiatry and its associations. It isn’t thick. It says that psychiatrists of the Third Reich had no knowledge of what was going on and they didn’t have anything to do with it and they found it all really terrible. This is an official document of the association.

What’s even worse: In the 1960s, when the question arose whether people who suffered forced sterilization should get any indemnity, Ehrhardt and also other psychiatrists appeared as an authority on the subject in the *Bundestag* (Lower House of German Parliament). In an advisory committee they declared that forced sterilization was compliant to the rules at that time and it was all done within the then current scope of science and nothing was to take back. This is once again a debasement for the victims. There was nobody to say anything against that.

FOCUS: How were the conditions in psychiatry after the war was over?

Schneider: It was awful how the mentally ill were kept back then, in the years after the war. People were locked up in big “loony bins” in the countryside. Especially chronically schizophrenic patients lived in these mental institutions for years.

The revolution in psychiatry in Germany emerged later than in other European countries. For one, there were too little psychiatrists due to the enforced emigration, and those who were here continued with the back then normal lock-up psychiatry for the time being. In other countries the social psychiatric movement started earlier. There the chains were opened more quickly.

Personal details:
University Professor Dr. med. Dr. rer. soc. Frank Schneider is the director of the Clinic of Psychiatry, Psychotherapy and Psychosomatics at the Clinical Center of University Aachen, Germany, and Adjunct Professor of Psychiatry, School of Medicine, University of Pennsylvania in Philadelphia, USA.